

DEUTSCHKURS A2* M4-K15



Bildungssystem: Komparativ und Superlativ, konditionale Nebensätze.

1.1 LERNEN

a) Sammeln Sie Ideen zum Thema Lernen. Was sehen Sie auf den Bildern? Sprechen Sie zu zweit.

IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:

- Wortschatz:
Bildung / Beruf /
Ausbildung
- deutsches Bildungs-
system
- über Bildungs-
biografien sprechen
- Komparativ und
Superlativ attributiv
- konditionale
Nebensätze



- b) Lesen Sie sich die folgenden Zitate durch. Welches Zitat gefällt Ihnen am besten? Diskutieren Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

.....
DIE BILDUNG KOMMT NICHT VOM LESEN,
SONDERN VOM NACHDENKEN ÜBER DAS
GELESENE.
.....

Carl Hilty

.....
ES GIBT NUR EINES, WAS AUF LANGE SICHT
TEURER IST ALS BILDUNG: KEINE BILDUNG.
.....

John F. Kennedy

.....
DIE BESTE BILDUNG FINDET EIN GESCHEI-
TER MENSCH AUF REISEN.
.....

Johann Wolfgang von Goethe

.....
ES GIBT WICHTIGERES IM LEBEN ALS
SCHULE.
.....

anonym

- c) „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“ Diskutieren Sie im Kurs: Was bedeutet dieser Spruch? Stimmt das?
- d) Wie lernen Sie am besten eine Fremdsprache? Sprechen Sie in Gruppen über die Lerntipps aus den Sprechblasen und tauschen Sie eigene Lerntipps aus.

BUFDOG



bis, um, für, durch,
ohne, gegen

.....
Ich schreibe mir neue Vokabeln
immer in mein Vokabelheft und
lerne sie im Bus auf dem Weg
zur Uni. Das Vokabelheft habe
ich immer bei mir!
.....

.....
Mind-Maps sind super, um
neue Wortfelder zu erarbeiten.
.....

.....
Mit BUFDOG merke ich mir die
wichtigsten Akkusativpräpositio-
nen. Ich arbeite gern mit Esels-
brücken, wenn ich mir etwas nicht
merken kann.
.....

1.2 BILDUNGSBIOGRAFIEN

a) Hören Sie zu und ergänzen Sie die Informationen.



Name:

Land:

Alter: 23

Schulabschluss: Realschule, mittlere Reife

Ausbildung/Studium:

Beruf:

Name: Brechtje

Land:

Alter:

Schulabschluss: Abitur

Ausbildung/Studium:

Beruf:

Berufsziel:



Name: Alessio

Land:

Alter: 27

Schulabschluss:

Ausbildung/Studium:

Beruf: Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Berufsziel:



- b) Und jetzt Sie! Füllen Sie das Formular aus und sprechen Sie anschließend mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner über Ihre eigene Bildungsbiografie.

Land: Alter:

Schulabschluss: Dauer Schulbesuch:

Fremdsprachen:

(geplante) Ausbildung / (geplantes) Studium:

Beruf/Berufsziel:

Wie lange hast du ...? Welchen Schulabschluss ...? Welchen Universitätsabschluss ...? Welche Fremdsprachen ...?
Was hast du ...? Was willst du ...? Welchen Beruf ...? ...



1.3 DAS DEUTSCHE SCHULSYSTEM

- a) Lesen Sie die Texte und ordnen Sie mithilfe der Informationen den Begriffen die Erklärungen zu.



ALLGEMEINE INFORMATIONEN

In Deutschland gibt es eine Schulpflicht. Das heißt, dass alle Kinder in die Schule gehen müssen, in der Regel bis zum 18. Lebensjahr. Was ist in Deutschland besonders? In Deutschland bestimmen die einzelnen Bundesländer und nicht der Staat über die Bildung. Deshalb gibt es in Deutschland viele regionale Unterschiede. Zum Beispiel geht man in Berlin 6 Jahre in die Grundschule, in Bayern nur 4 Jahre. In NRW gibt es Gesamtschulen, in Sachsen aber nicht. Auch die Ferien und Fächer sind von Bundesland zu Bundesland verschieden.



KINDERTAGESSTÄTTE (KITA) UND GRUNDSCHULE

Eine Kindertagesstätte besucht man als Baby oder Kleinkind. Die Eltern gehen oft arbeiten und können ihre Kinder nicht allein zu Hause lassen, deshalb bringen sie sie in eine Kita. Dort können die Kinder mit anderen Kindern spielen und lernen. Erzieher passen auf sie auf und helfen ihnen. Man unterscheidet zwischen Kinderkrippe (Kinder unter 3 Jahren), Kindergarten (ab 3 Jahren bis zur Einschulung) und Kinderhort (Grundschulkinder). Im Alter von ca. 6 Jahren gehen dann alle Kinder in die Grundschule und bleiben dort je nach Bundesland 4 bis 6 Jahre.



*In einigen Bundesländern gibt es diese Schulform nicht, in anderen gibt es immer weniger Hauptschulen.

Naturwissenschaften:

Physik, Chemie, Biologie, ...

Fremdsprachen:

Englisch, Französisch, Latein, Spanisch, ...

Gesellschaftswissenschaften:

Geschichte, Geografie, Politik, ...

WEITERFÜHRENDE SCHULEN

- Nach der Grundschule gehen die Schüler auf eine weiterführende Schule wie z. B. Hauptschule* (bis Klasse 9 oder 10), Realschule (bis Klasse 10), Gymnasium (bis Klasse 12 oder 13) oder Gesamtschule (Gymnasium, Realschule und Hauptschule in einem Haus). Nach der Hauptschule und der Realschule kann man eine Berufsausbildung machen. Mit einem Abitur, also einem Abschluss an einem Gymnasium oder an einer Gesamtschule, kann man entweder eine Ausbildung machen oder sich an einer Universität oder Fachhochschule bewerben.



SCHULZEITEN UND SCHULFÄCHER

- Die Zeiten und Fächer sind von Schule zu Schule verschieden. Oft beginnt der Unterricht zwischen 7.00 und 8.30 Uhr und endet am Mittag oder frühen Nachmittag. Danach können Grundschulkinder in einen Hort gehen.
- In der Grundschule lernen die Kinder Deutsch, Mathe und Sachunterricht als Hauptfächer. Außerdem gibt es an vielen Grundschulen die Fächer Sport, Werken, Kunst, Musik, Religion und Ethik. Auch Fremdsprachen stehen in den meisten Grundschulen schon auf dem Programm, meist beginnen die Grundschüler mit Englisch. An den weiterführenden Schulen lernt man Deutsch, Mathe, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Informatik, Kunst, Musik und Religion.



1	der Kindergarten	A	Kinder besuchen die 1. bis 4. (manchmal 6.) Klasse.
2	die Grundschule	B	Kinder besuchen die 5. (oder 7.) bis 10. Klasse. Danach können sie einen
3	das Gymnasium		Beruf lernen.
4	die Realschule	C	Erzieher kümmern sich den gesamten Tag um Kinder unter 3 Jahren.
5	die Hauptschule	D	z. B. Kinderkrippe, Kindergarten oder Hort
6	die Gesamtschule	E	Erzieher kümmern sich nach dem Unterricht um die Kinder in der
7	die Kinderkrippe		Grundschule.
8	der Hort	F	Nach der Schule lernt man einen Beruf.
9	die Kindertagesstätte	G	z. B. Mathematik, Deutsch, Sport, Geschichte, Physik
	(die Kita)	H	Erzieher kümmern sich ganztags um Kinder zwischen 3 und max. 7 Jahren.
10	die Schulpflicht	I	Kinder müssen je nach Bundesland circa bis zum 18. Lebensjahr zur
11	die Ausbildung		Schule gehen.
12	das Schulfach	J	Hauptschule, Realschule und Gymnasium gibt es in einem Haus.
		K	Kinder besuchen die 5. (oder 7.) bis 12. (oder 13.) Klasse. Sie machen das
			Abitur und können danach studieren.
		L	Kinder besuchen die 5. (oder 7.) bis 9. (oder 10.) Klasse. Danach können sie
			einen Beruf lernen.

b) Sprechen Sie in Kleingruppen über das Schulsystem in Ihrer Heimat. Diese Fragen können Ihnen helfen:

- Welche Schulen gibt es in Ihrer Heimat?
- Welche Schulen kann man nach der Grundschule besuchen?
- Ab wann besuchen Kinder eine Schule?
- Wie viele Jahre sind Sie zur Schule gegangen?
- Wann und wie lange hatten Sie Unterricht?
- Wie viele Schüler gab es in Ihrer Klasse?
- Was war Ihr Lieblingsfach? Welches Fach mochten Sie nicht?
- Was fanden Sie an der Schule gut und was nicht?

c) Unser Wunschsulsystem: Entwerfen Sie in Gruppen ein Schulsystem ganz nach Ihrem Geschmack. Lassen Sie sich durch die Schulsysteme aus anderen Ländern inspirieren. Stellen Sie Ihr Schulsystem anschließend im Kurs vor.

1.4 DAS ZUCKERTÜTENFEST

- a) Sehen Sie sich das Bild zum Text an. Was ist eine Zuckertüte? Was glauben Sie?
- b) Lesen Sie den Text. Welche Dinge findet das Mädchen in ihrer Zuckertüte? Notieren Sie.



In vielen Regionen Deutschlands sagt man nicht *Zuckertüte*, sondern *Schultüte*.

- „Heute ist mein großer Tag!“, denkt sich Alina aus Dresden, als ihre Mutter sie am Morgen weckt. Alina ist aufgeregt. Heute ist der letzte Tag im Kindergarten! Endlich ist sie kein kleines Kind mehr und geht nach den Sommerferien in die Grundschule. Schon in den letzten Wochen konnte Alina es kaum erwarten und hat ihre Erzieherin Frau Lehmann immer wieder nach ihrer Zuckertüte gefragt. Frau Lehmann hat immer gesagt, dass Alina noch ein bisschen warten muss. Die Zuckertüten wachsen nämlich an einem speziellen Baum, dem Zuckertütenbaum. Jeden Tag geht Frau Lehmann diesen Zuckertütenbaum gießen. So werden die Tüten besonders groß und die Kinder können am letzten Tag die größten Zuckertüten der Stadt ernten. Das sagt zumindest Frau Lehmann. Alina findet das ein bisschen komisch. Sie hat noch nie einen Zuckertütenbaum gesehen. Letzte Woche hat sie Frau Lehmann beobachtet. Obwohl Frau Lehmann mit einer Gießkanne einen Baum gegossen hat, hat Alina keine Zuckertüten an dem Baum gesehen. „Vielleicht wachsen sie sehr schnell ...“, hat sich Alina gedacht.
- 5
10
15
20
- Heute ist Frau Lehmann mit Alina und den anderen Kindern aus ihrer Gruppe Eis essen gegangen. Jetzt sind sie wieder im Kindergarten und Alina sieht sie: Zuckertüten am Baum! „Sie sind wirklich über Nacht gewachsen!“, ruft Alina. Schnell laufen alle zum Baum. Viele Menschen sind da, auch Alinas Eltern. Doch noch dürfen die Kinder ihre Zuckertüten nicht ernten! Die Kindergartenkinder haben ein Programm für die Eltern: Sie singen, tanzen und sagen Gedichte auf. Alina kann sich nicht richtig konzentrieren. Sie hat eine ganz besonders hübsche Zuckertüte entdeckt. Es ist die größte, schönste und beste Zuckertüte! Die Kinder müssen noch ein Lied singen, danach dürfen sie sich eine Zuckertüte aussuchen. Endlich ist es so weit! Alina läuft schnell und hat Glück! Sie bekommt ihre hübsche Zuckertüte.



Schon gemerkt?
Dieser Text ist für
Kinder geschrieben!
An welchen Textstel-
len erkennen Sie das?

In Wirklichkeit ist es eine noch schönere und größere Zuckertüte, als Alina gedacht hat. Zusammen mit ihrer Mutter öffnet Alina sie und findet viele tolle Sachen: Kaugummis, Bonbons, Gummibärchen, Überraschungseier, Stifte, ein Poesiealbum, einen Glücksbringer für die Schule und einen großen Teddy! Jetzt fühlt sich Alina wie das glücklichste Mädchen auf dieser Welt. Nach dem Auspacken der Zuckertüte gibt es Essen. Die Eltern haben viele leckere Gerichte gekocht. Frau Lehmann sagt, dass Alinas Papa den leckersten Kartoffelsalat gemacht hat und Alina ist stolz. Sie hatte heute den besten und schönsten Tag ihres Lebens! Und jetzt ist sie das müdeste Mädchen auf dieser Welt.

c) Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Heute ist Alinas großer Tag, denn sie geht endlich in den Kindergarten.
R	F	2	In den letzten Wochen hat Alina immer wieder auf Frau Lehmann gewartet.
R	F	3	Der Zuckertütenbaum bekommt jeden Tag Wasser.
R	F	4	Alina glaubt anfangs nicht an die Existenz von Zuckertütenbäumen.
R	F	5	Letzte Woche hat Frau Lehmann Alina beobachtet.
R	F	6	Alina weiß genau, welche Zuckertüte sie haben möchte.
R	F	7	Alinas Mutter öffnet die Zuckertüte für Alina.
R	F	8	Frau Lehmann mag den Kartoffelsalat von Alinas Papa besonders gern.

1.5 KOMPARATIV UND SUPERLATIV ATTRIBUTIV

- a) Welche Adjektive finden Sie im Zuckertüten-Text? Schreiben Sie die Grundform und die beiden Steigerungsformen (Komparativ und Superlativ) auf:

Heute ist ihr großer Tag! → 1. groß 2. größer 3. am größten

- b) Sehen Sie sich die Endungen der Adjektive aus dem folgenden Textzitat an. Können Sie die Endung erklären?

„In Wirklichkeit ist es eine noch schönere und größere Zuckertüte, als Alina gedacht hat.“

Die Steigerungsformen eines Adjektivs (Komparativ und Superlativ) können auch vor einem Nomen stehen, also auch attributiv gebraucht werden. Dann bekommen sie wie die Adjektive Endungen.

Komparativ: Adjektiv + er + Adjektivendung

Superlativ: Adjektiv + (e)st + Adjektivendung (immer mit bestimmten Artikel!)

Es ist die größte, schönste und beste Zuckertüte!

Sie hatte heute den besten und schönsten Tag ihres Lebens!



c) Grundform, Komparativ oder Superlativ? Setzen Sie die passende Form ein.

- 1 ■ Ich habe einen (schlau) Hund!
 ♦ Ich habe einen (schlau) Hund als du!
 • Ich habe den (schlau) Hund von uns allen!
- 2 Ich helfe dem (faul) Studenten.
- 3 Meine Tochter geht auf die (gut) Realschule in ganz Hamburg.
- 4 Mein Sohn ist der (jung) Schüler in seiner Klasse. Er ist erst 5 Jahre alt.
- 5 Ich glaube, dass ich eine (kreativ) Tochter als du habe.
- 6 Das Gymnasium meiner Tochter hat (spannend) Kurse, aber die Hauptschule
 meines Sohnes bietet (spannend) Kurse an.
- 7 In Bayern schreiben Schüler das (kompliziert) Abitur!

- d) Setzen Sie die passende Form des Adjektivs ein.

Schule im regionalen Vergleich

Das Schulsystem in Deutschland ist von Bundesland zu Bundesland verschieden. So variiert zum Beispiel das Alter bei der Einschulung. In Berlin und Hamburg gehen die (jung) (1) Kinder in die Grundschule (ab 5 Jahren). Ein (hoch) (2) Einschulungsalter findet man etwa in Bremen (6 Jahre), Niedersachsen und Schleswig-Holstein (6-7 Jahre). Die (alt) (3) Schüler bei der Einschulung gibt es im Saarland (bis zu 8 Jahre). Und welches System ist nun das (gut) (4)? Schwer zu sagen! Betrachtet man *Jugend forscht*, den wohl (bekannt) (5) Schülerwettbewerb in Deutschland, scheint die Antwort klar: Die (schlau) (6) Schüler kommen aus Bayern, oder zumindest die (groß) (7) Talente! Zwischen 2000 und 2011 gingen mit 24 Preisen die (viel) (8) Siege an Schüler aus Bayern. Die (erfolglos) (9) Schüler aus Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg konnten dagegen nur jeweils 16 Siege hervorbringen. Aber Vorsicht! Die Siegerzahlen aus *Jugend forscht* sind relativ, immerhin hat Bayern mit rund 1,3 Millionen Schülern auch eine der (groß) (10) Schülerschaften in Deutschland – die (groß) (11) nach NRW mit rund 2 Millionen Schülern. Bremen (ca. 65 000) und Mecklenburg-Vorpommern (ca. 130 000) haben mit ihrer viel (gering) (12) Schülerzahl deutlich (wenig) (13) Gewinnchancen.

- e) Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner! In welchem Land gibt es ...

- die besten Schulen?
- die strengsten Lehrer?
- die jüngsten Studenten?
- die ältesten Studenten?
- die bekanntesten Universitäten?
- die größten Genies?

Mehr und weniger
stehen im attributiven
Gebrauch immer ohne
Adjektivendung!

1.6 SCHULE FRÜHER – HEUTE – MORGEN

- a) Schauen Sie sich mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner die Bilder an und diskutieren Sie. Wie war die Schule früher und wie ist sie heute? Denken Sie an Medien, Lehrer, Unterrichtsinhalte und Methoden!



- b) Wie sieht die Schule in der Zukunft aus? Was glauben Sie?
- c) Hören Sie das Radiointerview mit Dr. Hans Brinkmann, Professor für Schulforschung und Allgemeine Didaktik. Beantworten Sie dann die Fragen zum Text.



Schule früher

- 1 Wie denkt der Professor über die Schule von früher? – „Früher war alles .“
- 2 Welche Werte waren in der Schule von früher wichtig?

3 Welche Beispiele für Unterrichtsmethoden von früher nennt der Professor?

Schule morgen

4 Welche beiden Neuerungen schlägt Dr. Brinkmann für die Schule von morgen vor?

-
-

5 Welche möglichen neuen Fächer nennt der Professor?

6 An welchem Land kann sich Deutschland ein Vorbild nehmen? Und was sind die Erfolgselemente dieses Landes?

denn das Land investiert in

und

7 Wie kann der Computer der Schule von morgen helfen?

8 Richtig oder falsch?

R

F

Der Computer ersetzt den Lehrer in der Schule von morgen.

1.7 MEINE SCHULZEIT



Schreiben Sie einen Text über Ihre Schulzeit. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

- Schulart(en) und Schuldauer
- Klassengröße
- Lehrer
- Schulfächer
- Bräuche rund um die Schule
- positive und negative Erfahrungen
- ...

Ich bin mit 6 Jahren in die Grundschule gekommen. Die Klasse war groß. Wir waren 30 Schüler. Wir hatten zwei Lehrer ...

2.1 ZAHLEN UND FAKTEN

Schauen Sie sich die Zahlen und Fakten an und vergleichen Sie sie mit Ihrer Heimat.

2,8 Millionen
Menschen haben 2017/18 in
Deutschland studiert.

21,7 Jahre
war das Durchschnittsalter
von Studienanfängern im Winter-
semester 2016/17.

144 900
Deutsche haben 2016 im Aus-
land studiert, und zwar in:
1. Österreich
2. Niederlande
3. Großbritannien

521 901
neue Ausbildungsverträge
wurden 2018 abgeschlossen.

1,3 Millionen Menschen
haben 2018 eine Ausbildung
gemacht, davon ca. **772 000** in Berufen
in Industrie und Handel.

Im Studienjahr 2017/18
nahmen **512 419** Studienanfänger
ihr erstes Hochschulsemester auf.

Studenten in
Deutschland brauchten 2017 durch-
schnittlich **11,8 Semester** für einen Masterab-
schluss. Eine berufliche Ausbildung dauert im
Durchschnitt 3 Jahre.

2.2 WEGE IN DEN BERUF

- a) Welche Berufe kennen Sie bereits? Sammeln Sie im Kurs.
- b) Schauen Sie sich die Wörter an. Welche kennen Sie? Können Sie sie erklären?

A usbildung	H	O	V orlesung
B etrieb	I	P rüfung	W
C	J	Q	X
D	K antine	R	Y
E	L ehre	S tipendium	Z eugnis
F achhochschule	M ensa	T	
G	N	U niversität	

- c) Finden Sie zu zweit Wörter zum Thema „Berufsausbildung und Studium“ für die anderen Buchstaben.
- d) Recherchieren Sie, welche der in Aufgabe a) genannten Berufe Ausbildungsberufe sind und für welche Berufe man in Deutschland ein Studium braucht.

Mit *Ausbildung* ist hier die in Deutschland häufigste Form der dualen Ausbildung gemeint. Die meisten staatlichen Ausbildungsberufe basieren auf dem dualen System: Der Auszubildende (Azubi) lernt die Theorie in der Berufsschule und parallel dazu den praktischen Teil im Betrieb.

2.6 BERUFSBERATUNG

- a) Sie sind Berufsberater. Ihr Partner ist Ihr Kunde. Er ist zu Ihnen gekommen, weil er einen neuen Job finden möchte. Er weiß aber nicht, für welche Arbeit er geeignet ist. Beraten Sie ihn und stellen Sie ihm viele Fragen. Überlegen Sie: Welche Fragen kann man dem Kunden stellen?

Haben Sie ein Talent? / Was können Sie gut oder nicht so gut? / Welche Interessen haben Sie? / Welchen Beruf finden Sie spannend? / Muss man für diesen Beruf studieren? / Haben Sie eine Ausbildung? / Möchten Sie eine machen?

- b) Führen Sie das Gespräch mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner durch und finden Sie die ideale Ausbildung, ein Studienfach oder eine Arbeit für Ihre Partnerin / Ihren Partner. Benutzen Sie Ihre Fantasie. Wechseln Sie die Rollen.

2.7 DAS DUALE STUDIUM

- a) Sie kennen bereits die duale Ausbildung. Daneben gibt es auch ein duales Studium. Was ist das? Was glauben Sie? Sprechen Sie im Kurs.
- b) Lesen Sie den Informationstext über das duale Studium und überprüfen Sie Ihre Vermutungen.

Ein *duales Studium* ist eine Kombination aus Hochschulstudium und Berufsausbildung in einem Unternehmen. Dabei ist der Praxisteil fest in den Studiengang eingebunden. Studierende eines dualen Studiengangs lernen an zwei Lernorten: im Betrieb und an der Hochschule. Sie haben einen Arbeitsvertrag bei ihrem Arbeitgeber.



- c) Hören Sie das Gespräch aus einer Talkshowreihe. Was halten die drei Talkshowgäste vom dualen Studium?
- d) Hören Sie das Gespräch noch einmal und bearbeiten Sie die Aufgaben.

1 Welche Argumente sprechen gegen ein normales Studium?

2 Welche Argumente nennen Ralph, Mirna und Simon für ein duales Studium?

3 Studienfach und Ausbildungsstätte von Mirna:

4 Warum machen nur wenige junge Leute ein duales Studium?

5 Studienfach und Ausbildungsstätte von Simon:

6 In welcher Position arbeitet Simon seit Abschluss seines dualen Studiums?

7 Was bedeutet „Schmalspurstudent“?

2.8 DIE R-LAUTE



- a) Hören Sie und sprechen Sie nach. Unterscheiden Sie deutlich / [ɹ] und r [r]/[ʀ]. (Sie hören die Übung zuerst mit Zungenspitzen-r [ɹ] und danach mit Zäpfchen-r [ʀ]!)

- 1 legen – der Regen
- 2 legal – das Regal
- 3 fallen – fahren
- 4 leise – die Reise
- 5 das Land – der Rand
- 6 blau – braun
- 7 das Glas – das Gras



- b) Hören Sie und sprechen Sie im ganzen Satz nach. (Sie hören die Übung zuerst mit Zungenspitzen-r [ɹ] und danach mit Zäpfchen-r [ʀ]!)

- 1 Herr Reimann liest jeden Morgen die Zeitung.
- 2 In Aachen regnet es oft.
- 3 Maria und Mona fahren mit dem Zug nach Köln.
- 4 Viele Leute essen gerne Reis.
- 5 Im Krankenhaus arbeiten viele Ärzte.
- 6 Ich trinke ein Glas Wasser.
- 7 Rote Rosen sind ein Zeichen für die Liebe.
- 8 Stell bitte die Vase auf das Regal!



- c) Üben Sie die Zungenbrecher.

- 1 Blaukraut bleibt Blaukraut und Brautkleid bleibt Brautkleid.
- 2 Tante Toni trocknet der traurigen Trude die Tränen.
- 3 Bierbrauer Bauer braut braunes Bier.

ÜBERSICHT GRAMMATIK UND REDEMITTEL

Komparativ und Superlativ attributiv

*Es ist die größt**e**, schön**st**e und best**e** Zuckertüte!*

*Sie hatte heute den best**en** und schön**st**en Tag ihres Lebens!*

Komparativ: Adjektiv + **er** + Adjektivendung

Superlativ: Adjektiv + **(e)st** + Adjektivendung (immer mit bestimmten Artikel!)

Die Steigerungsformen eines Adjektivs (Komparativ und Superlativ) können auch vor einem Nomen stehen, also auch attributiv gebraucht werden. Dann bekommen sie wie die Adjektive Endungen.

Konditionale Nebensätze

Wenn ich einen Studienplatz bekomme, (dann) studiere ich Medizin.

Bedingung

Folge

Fragewörter: *Wann? Unter welcher Bedingung?*

Wann / Unter welcher Bedingung studierst du Medizin? → Wenn ich einen Studienplatz bekomme.

Ein Konditionalsatz nennt eine Bedingung. Er wird mit den Konjunktionen *wenn* oder *falls* eingeleitet. Im Hauptsatz nennt man die Folge. Hier kann *dann* stehen.

über Bildungsbiografien sprechen

Wie lange hast du ...?

Welchen Schulabschluss ...?

Welchen Universitätsabschluss ...?

Welche Fremdsprachen ...?

Was hast du ...?

Was willst du ...?

Welchen Beruf ...?